



Österreichs Chip-Kraftakt, Infineon startet in Tirol

Tiroler Tageszeitung/Gesamt | Seite 17 | 15. September 2023
Auflage: 74.989 | Reichweite: 238.000
Artikel gleichlautend erschienen in allen Ausgaben.
PEMA Immobilien



Feierlicher Start des Standorts Innsbruck im Pema-3-Turm (von links): Davide Chiola, Richard Kunicic, Sabine Herlitschka (alle Infineon), Uni-Rektorin Veronika Sexl, Digitalisierungs-Staatssekretär Florian Tursky und der Innsbrucker Infineon-Standortleiter Ronald Stärz.

Foto: Infineon/Hettfleisch

Österreichs Chip-Kraftakt, Infineon startet in Tirol

Innsbruck ist seit gestern der sechste Österreich-Standort des Halbleiter-Riesen Infineon. Mikrochips seien zentral für Standort und Klimawende.

Von Alois Vahrner

Innsbruck – Just in Time: Erst eine Stunde vor der feierlichen Eröffnung des neuen Infineon-Standorts im Pema-3-Gebäude in Innsbruck beendeten die Handwerker den letzten Feinschliff. Das neue Kompetenzzentrum ist nach Villach, Klagenfurt, Wien, Linz und Graz der sechste Standort des global tätigen Halbleiter-Konzerns.

In Tirol (zum Start mit zehn MitarbeiterInnen) sollen in den modernen Büros und Laboren künftig erste Referenz-Systeme etwa für die Elektromobilität, Life-Science, erneuerbare Energien oder die Robotik entwickelt werden, um innovative Anwendungen noch schneller zur Marktreife und damit zu den Endkunden zu bringen. Seit 2014 war die Verbindung nach Tirol mit einer Stiftungsprofessur und verschiedenen

Kooperationen mit der Uni Innsbruck und dem MCI immer enger geworden. Laut Infineon-Austria-Chefin Sabine Herlitschka sei Innsbruck auch durch seine Nähe zum Hauptquartier in München und zur ETH Zürich ein idealer Standort. Man wolle hier auch junge Top-Technikkräfte ansprechen.

Infineon hat weltweit 56.000 Beschäftigte und setzt 14 Mrd. Euro um, die Austro-Tochter allein kommt auf 5500 Beschäftigte (davon 2400 in Forschung & Entwicklung) und 5,24 Mrd. Euro Umsatz.

Infineon sei in den Bereichen Automobil-Elektronik und Leistungshalbleiter Weltmarktführer. Die Hälfte aller Server-Farmen weltweit sei mit Infineon-Technologie ausgestattet. Und in 17 der 25 weltweit meistverkauften E-Autos oder Plug-in-Hybride seien Infineon-Chips verbaut. Anwendungsbereiche

würden sich auch an anderer Stelle im Alltag finden: von E-Bikes über Ladestationen bis hin zu Lautsprechern.

Mikrochips seien mitentscheidend für die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts und des Wohlstands, so Herlitschka. Und die Technologien seien auch mitentscheidend, um die Energie- und Klimawende zu schaffen. „Ein Green Deal wird ohne Effizienz nicht möglich sein.“ Es gehe darum, mit Intelligenz Ressourcen zu ersetzen. Die in Österreich im Vorjahr produzierten 8,5 Mrd. Mikrochips hätten 7,5 Mio. Tonnen CO₂ gespart – das entspreche 10 Prozent aller CO₂-Emissionen Österreichs bzw. der Hälfte des Pkw-Verkehrs, betont die Infineon-Chefin.

Digitalisierungsstaatssekretär Florian Tursky (ÖVP) verweist auf den europäischen Chips Act, mit dem Europas Unabhängigkeit in

dieser Schlüsseltechnologie reduziert werden soll. „Wir wollen digital souverän sein.“ Aktuell würden nur zehn Prozent der weltweiten Mikrochips in Europa produziert, nur drei der 20 größten Konzerne der Branche (Umsatz 550 Mrd. Euro, an denen aber die Hälfte der Weltwirtschaft hängt) seien aus Europa. Bis zum Jahr 2030 soll Europas Anteil auf 20 Prozent steigen. Das bedeute wegen der Markt-Explosion eine Vervielfachung.

Österreich wolle hier ganz vorne mitspielen, sagen Tursky und Herlitschka. Pro Kopf sei Österreich der größte Mikrochip-Hersteller der EU, in absoluten Zahlen nach Deutschland, Frankreich und Italien bereits auf Platz vier. Ausbau-Projekte von 6,75 Mrd. Euro seien eingemeldet. „Das wird das größte Standort-Projekt in Österreichs Geschichte“, betont Tursky.